

weinten zwei ausgebrannte Vulkane. — Götter, — rief sie — Götter, große Götter! muß Laïs so enden? — Da fiel ein Strahl der Sonne, die eben sinken wollte, in die armselige Hütte.

Du sinkst, — sprach sie weinend — wie schön Du sinkst! O, hätte Laïs auch so enden dürfen! — Und sie breitete betend die Arme gegen den niedertrauchenden Gott aus und sank dann wieder auf den Sessel am Herde zurück.

Die Natur ward immer stiller. Die letzten Strahlen rötheten schon nicht mehr die Zinnen von Akrokorinth. Es wurde Nacht. Der Mond ging hell auf. Die Jungfrauen Korinths kamen zu dem Brunnen vor der Hütte der Laïs, um Wasser zu schöpfen und sangen fröhliche Weisen und harrten der Geliebten. Laïs weckte der Gesang aus den wüsten Träumen; sie blickte hinaus, wie sie fröhlich scherzten, wie Alles sich des Lebens freute. So heiter war auch sie einst gewesen im Hause ihrer Aeltern, so hatte auch sie einst am Brunnen geharrt, bis die Jünglinge kamen, bis ihr Kallios kam und mit ihr sang und sie umarmte und küßte.

Nimm mir, — rief sie — großer Zeus! nimm die Erinnerung, denn sie vernichtet mich!

Die Jünglinge kamen, die Mädchen jubelten ihnen entgegen; Alles war Freude umher, Alles, nur Laïs, sie allein schwamm in Thränen. Sie sah deutlich, wie die Jünglinge nach ihr zeigten und bedeutungsvoll zu den Mädchen sagten: „Seht, das ist Laïs — hütet Euch, daß Ihr nicht werdet wie jene Laïs!“ — und wie dann die Mädchen erröthend sich am Busen der Jünglinge bargen und: „Arme Laïs!“ seufzten.

Die Nacht sank immer tiefer herab. Sie schien ganz für die Freude geschaffen zu seyn; die schöne Tochter Latona's lachte so freundlich durch Platanen und Myrtenbüsche, wie sie noch nie seit dem Tode ihres Endymion gelächelt hatte. Die Jünglinge und Mädchen flochten Blumengewinde und bekränzten ihren Altar und sangen ihr Hymnen und dem herrlichen Bruder und der schönen Mutter Beider und der göttlichen Aphrodite.

Begleitet von dem Gatten und den jüngeren Kindern, traten auch die Mütter aus den Häusern und freuten sich des Jubels ihrer Kinder. Der alternde Gatte drückte gerührt der verblühten Gattin die Hand und erinnerte sich der Zeit, wo er ihrer am Brunnen geharrt hatte.

Laïs trat auch heraus aus der Hütte; sie mußte sich sammeln in der freien Natur, der Schmerz drohte ihr das Herz zu zersprengen. Wo sie sich hinwandte, floh man sie und die Kinder eilten erschrocken in die Arme ihrer Mütter, wenn Laïs sie küssen wollte. — Fiecht mich denn Alles! rief sie, von Todesfrost durchschauert und eilte zurück zur Hütte.

Man trug eben einen Todten vorbei. Jünglinge und Greise, Mütter und Mädchen folgten der Bahre; Kinder beweinten aufrichtig eine gute Mutter, der Gatte sein braves Weib. Stumm sah Laïs dem Zuge nach. Wer wird meiner Bahre folgen, wer wird mich beweinen? rief sie schluchzend. — Ihre Kräfte waren erschöpft, sie sank zu Boden, das matte Auge schien den nahen Todesengel zu verkünden. Aphrodite, — betete sie leise stammelnd — ich habe oft heißliehnd Deinen Altar umschlungen, meine Opfer brannten auf Deinen Altären, laß Deine Priesterin nicht zu Schanden werden! Ich habe vom Becher der Wonne in vollen, hastigen Zügen geschlürft, erlaß mir, die Hefe zutrinken, Anadyomene! Tödtet mich oder gib Deiner Priesterin ihre Jugend, ihre Unschuld wieder! Der Schmerz versiegelte ihr die Sprache.

Da ließ sich von fern eine Stimme hören, die heftig nach Laïs fragte. Horchend richtete sie sich in die Höhe; ihr Ohr schien jeden Ton dieser Stimme mit tausend Ohren verschlingen zu wollen; die Augen schienen auf Augenblicke das Feuer der Jugend wieder erhalten zu haben. Kallios — rief sie wahnsinnig aufschreiend — Kallios, mein Kallios! Das ist seine Stimme!

Es war ihr Kallios. Lange Jahre war er von der Heimat entfernt gewesen und jetzt zurückgekehrt. Der Ruf hatte das Schicksal seiner Laïs zu seinen Ohren getragen, er aber traute ihm nicht, er eilte selbst nach Korinth.

Hier ist Laïs Hütte, — sprach der Knabe, der eine Fackel tragend, ihm den Weg zeigte.

Kallios öffnete die morsche Pforte. Laïs streckte ihm stumm die welken Hände entgegen, ihre Lippen waren zu schwach, um: Kallios! zu lächeln. — Das Licht der Fackel fiel auf die verblühte Sünderin.

So ist es denn doch wahr! — rief Kallios verzweifelt — Das ist nicht Laïs, das ist nicht meine Laïs! und stürzte schluchzend davon.

Da war der letzte Funke ihres Lebens zerstört; noch einmal versuchten die Lippen, ihm ein schmerzliches: Kallios! nachzurufen, dann blieben sie auf ewig stumm.